



Nachname	<b>Hiller</b>	
Vorname	Matthias	
Studienfach	Elektrotechnik	
Angestrebter Studienabschluss	Diplom	
Der Auslandsaufenthalt erfolgte im	7/8 Fachsemester	
Auslandsstudienaufenthalt	von (MM/JJ) 09/2009	bis (MM/JJ) 07/2010
Gastland /-stadt	USA / Portland	
Gasthochschule	Portland State University	
<b>Einverständniserklärung zur Weitergabe meiner email-Adresse /</b>		
<b>Veröffentlichung des Berichtes</b>	<b>ja</b>	<b>nein</b>
Weitergabe meiner Email-Adresse an interessierte Studierende der Universität Ulm / an Austauschstudierende meiner Gasthochschule	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veröffentlichung des Berichtes auf der Internetseite des International Office ...	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veröffentlichung anonymisiert?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Veröffentlichung auf der Internetseite der Stipendienorganisation (falls Sie ein BW-Stipendium oder Stipendium eines anderen Stipendiengabers erhalten haben)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Veröffentlichung anonymisiert?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

# Erfahrungsbericht Portland State University 2009/2010

Matthias Hiller, Elektrotechnik (7. Semester)

Zwischen dem Entschluss im Ausland studieren zu wollen und der Ankunft in Portland lag bei mir über ein Jahr. Nach der Bewerbung für die Baden-Württemberg-Austauschprogramme mit verschiedenen US-Bundesstaaten war die Zuteilung zum Programm mit Oregon eine große Überraschung, die sich aber als eine gute herausstellen sollte.



*(Hawthorne Bridge und Downtown Portland)*

Wichtige Punkte in der Vorbereitung waren die Gutachten von drei Professoren für die Bewerbung, der TOEFL Test und das Beantragen des Visums im US-Generalkonsulat in München.

Bei der Pre-Orientation Anfang Juni in Bad Herrenalb konnte ich erste Kontakte mit anderen Teilnehmern knüpfen und die Erfahrungen, die uns die Ehemaligen dort auf den Weg gaben, weckten Vorfreude. Wir erhielten außerdem detaillierte Informationen über alles, was wir noch im Vorfeld klären sollten.

Die amerikanische Seite des Austausches organisierte eine mit ca. \$500, nicht günstige, aber sehr lohnenswerte Orientation vor Beginn des ersten Terms. Wir wurden auf organisatorische und kulturelle Unterschiede vorbereitet und lernten uns bei Freizeitaktivitäten untereinander besser kennen. Eine Betreuerin hatte bereits Wohnungsvorschläge für uns im Vorfeld herausgesucht und fuhr uns mit einem Van zu ihnen und eigenen Vorschlägen. So hatten fast alle von uns innerhalb kürzester Zeit eine Bleibe in Portland.

Ein erster Unterschied ist, dass die Portland State University in Quartern oder Terms statt Semestern organisiert ist. Drei Quarter entsprechen in der Vorlesungsdauer ungefähr zwei Semestern und ich war für drei Quarter an der PSU.

Das Electrical and Computer Engineering Department an der Portland State University bietet eine breite Menge an Grundlagenkursen an und hat ein umfangreicheres Kursangebot in den Bereichen

Computer Architecture und IC/Logic Design. Die Betreuung von Seiten des Departments war immer sehr gut.

Die Kurse, die ich belegte, waren interessant und bei den umfangreichen Team-Projekten konnte ich meine Programmierkenntnisse deutlich verbessern. In den Graduate-Level Kursen in Elektrotechnik war der Anteil an International Students im Vergleich zu anderen Studiengängen relativ hoch und es war stets abwechslungsreich mit Studenten anderer Nationalitäten zusammenzuarbeiten. Die Vorlesungen fanden nachmittags und abends statt.

Es war ungewohnt wieder Pflichtaufgaben abgeben zu müssen und in einem Midterm-Exam auch während eines Terms geprüft zu werden. Im direkten Vergleich habe ich am deutschen System schätzen gelernt, meine Schwerpunkte und den Umfang bei der Nachbereitung und Übungsblättern selber setzen zu können. Ich hatte das Gefühl, dass der Stoff in Ulm etwas schneller vermittelt wird und weniger Zeit für ausführliche Beispiele bleibt.

Zu Beginn wurde mir massiv davon abgeraten mehr als zwei Kurse pro Term zu belegen und der Arbeitsaufwand für die Kurse war auch immer, vor allem wegen der Projekte, recht hoch.

In den letzten beiden Terms habe ich bei einem Projekt mitgearbeitet, das schließlich Teil einer Veröffentlichung im Journal of Biomedical Optics wurde. Ich hatte große Freiräume bei der Umsetzung meiner Ideen und der betreuende Professor nahm sich viel Zeit für regelmäßige Treffen.

Die Portland State University bietet ein großes Angebot an Studienfächern und ich habe die Chance genutzt beim Art-Department zwei Kurse in Farbfotografie zu belegen. Ich empfand es als eine große Bereicherung auch einmal Kurse aus einem völlig anderen Fachbereich kennen zu lernen. Die Art und Weise, wie Dinge beschrieben werden, und die Kriterien nach denen sie beurteilt werden, waren zu Beginn auf Englisch sehr ungewohnt, wurden aber mit der Zeit zu einer sehr interessanten, neuen Erfahrung.

Im November konnte ich bei der Fotoausstellung *Celebration of International Diversity at PSU*, organisiert von den International Student & Scholar Services, Bilder aus Deutschland zeigen und es haben sich daraus Kontakte ergeben, die zu einer weiteren Ausstellung führten. Bei *First Thursday ART and MUSIC* hatte ich die Möglichkeit Anfang April noch einmal Bilder vor einem größeren Publikum im Portland Photo Studio zu zeigen.

In meiner letzten Woche in Portland war ich als Tutor an der Deutschen Sommerschule am Pazifik, einer Einrichtung bei der amerikanische Studenten über mehrere Wochen Deutsch lernen und sich verpflichten auch außerhalb des Unterrichts dort Deutsch zu sprechen. Es war eine tolle Erfahrung unter so vielen Menschen zu sein, die sehr viel Zeit investieren, meine Muttersprache zu lernen, und es hat viel Spaß gemacht ihnen dabei zu helfen.

Der Zusammenhalt innerhalb der Baden-Württemberg Studenten in Portland war sehr gut und ich fand es beruhigend, immer ein offenes Ohr bei anderen Deutschen finden zu können. Wir haben viel gemeinsam in Portland unternommen und waren auch auf einigen Road-Trips rund um Oregon.

Es war toll, viel mit anderen Deutschen unternehmen zu können, aber nimmt einem auch den Druck von Anfang an Kontakt zu Amerikanern und anderen International Students zu suchen. Das hat sich bei mir erst nach und nach ergeben.

Die Spontanität, Unkompliziertheit und Lebensfreude von Amerikanern verbinde ich mit vielen schönen Erlebnissen und ich hoffe auch ein bisschen von dieser Einstellung mit nach Deutschland zurückgenommen zu haben. Kulturelle Unterschiede führten manchmal zu Missverständnissen und in solchen Situationen lernt man die eigene Kultur besser kennen und auch schätzen.

Der Geldtransfer nach USA verlief dank einer Kombination zweier Kreditkarten ohne Zusatzkosten. Ich hatte eine für kostenloses Abheben an allen Automaten und eine für Auslandszahlungen ohne Gebühren. Für Schecks habe ich in der ersten Woche ein Konto bei einer amerikanischen Bank eröffnet, jedoch keinen einzigen während meines Aufenthalts ausgestellt.

Nicht nur Mieten sind in Portland deutlich höher als in Ulm. Generell sind auch die Kosten für Lebensmittel höher. Trotz der erlassenen Studiengebühren kommen eine Menge an einmaligen Kosten hinzu, wie 3x \$477 allgemeine Gebühren der Uni, zwei Flüge, Auslandsrankenversicherung, TOEFL, Sevis Gebühr für das Visum, ... und natürlich auch Reisen. Die freie Zeit zwischen den Terms und Feiertage sind tolle Gelegenheiten, um etwas mehr vom Land zu sehen.

Auf der Homepage der FAZ gibt es einen Artikel, der Portland sehr schön beschreibt und ich kann die genannten Punkte nur bestätigen.

<http://www.faz.net/s/RubB4457BA9094E4B44BD26DF6DCF5A5F00/Doc~E76ECF27D46CB4D639706FDFFC2F37188~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

In der Stadt gibt es viele Geschäfte, Cafés und Bars, die einen ganz individuellen Charme haben, sodass es immer wieder Neues zu entdecken gab. Dies zeigt sich auch in der Küche Portlands. Eine Besonderheit der Stadt sind die Food Carts, umgebaute Anhänger und Wohnwagen, in denen eine große kulinarische Vielfalt verteilt über die ganze Stadt zu finden ist. Neben Burritos (quasi dem amerikanischen Döner) gab es Essen aus ganz Asien, Burger, belgische Pommes, Crêpes, Waffeln, vegane Küche ...

Das inoffizielle Motto von Portland ist „Keep Portland weird“ und es hat einen wahren Kern. Im kleinen Stil organisierte Kunstausstellungen, Filmfestivals und von Gruppen organisierte Aktionen aller Art geben der Stadt viele verschiedene Gesichter. Wir sieben BaWü-Studenten in Portland haben alle unterschiedliche Facetten gesehen und mir hat es dort sehr gut gefallen.

Zeit mit Amerikanern zu verbringen, mit ihnen zusammen zu wohnen und Leute aus anderen Ländern kennenzulernen empfand ich als eine große Bereicherung. Nach meinen Erfahrungen bieten die Rahmenbedingungen, die durch das Baden-Württemberg-Programm mit Oregon geschaffen wurden, zahlreiche Möglichkeiten fachlich und persönlich den eigenen Horizont zu erweitern.

Ich danke dem International Office der Uni Ulm für die organisatorische und finanzielle Unterstützung, dem Oregon Study Center in Tübingen und dem Office of International Affairs an der Portland State University.

Zwei Koffer a 23 kg plus Handgepäck sind nicht viel. Man muss sich im Voraus Gedanken machen, was einem wichtig ist und was man unbedingt braucht. Ein paar Sachen haben sich als nutzlos erwiesen, Manches habe ich in Portland gelassen und viel Neues auf dem Rückweg mitgebracht. Ich kann es nur weiterempfehlen, die Koffer für ein Jahr Oregon zu packen.



*(Trillium Lake mit Blick auf Mount Hood, Oregon)*



*(Cannon Beach, Oregon)*



*(Olympic National Park, Washington)*



*(Key West, Florida)*